

epriesene Improvisorischen Teils zugezogen, wie die Ehrenmitglieder auch auswärtige Meister, die öfter in Paulsen, J. Mindkowitz, r als Problemkomponist hörte. In seine reiferen Jahre in Schwung und Spiel häufig an Tagungen nehr, obwohl der Club 1. Horroth und Heyser s Harzer Schachbundes trotz der Teilnahme von und Dessau, doch wohl arken Braunschweigern der Schachbund bestand. Als Mitgliederverhachjahrbuch 1892/93 erenburg, Emersleben, und Wegeleben. Zeit angehört haben, denn en mit Stadtrat Dornufmann Röscher einen des Harzer Schachbundes 900 in Ströbeck sowie BSC in Braunschweig. Gasthof „König von „Gasthof zum Schach- ts liegen — abgesesehen spärliche Nachrichten üg beschlossen, Antrag stellen. An den Spieler Match- und Ber- esonders wertvoll für angesehen werden. laftswettkämpfen mit

anderen Schachvereinen und in Korrespondenzpartien gemessen. Hervorzuheben ist aus dieser Zeit das XI. Bundesfest des Niedersächsischen Schachbundes vom 14. bis 16. September 1907, das aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens vom Hannoverschen Schachklub ausgerüstet wurde, ferner eine Simultanschauvorstellung 1908 in Braunschweig von Marshall an 25 Brettern. Aus den Jahren des ersten Weltkrieges ist nur wenig überliefert, wie z. B. 1915 kein Stiftungsfest, Oberleutnant d. L. Albert DeNecke gefallen, Lehrer Albert Schnöcker verwundet und Direktor W. Matzka in Gefangenschaft geraten.

Die Bibliothek des Braunschweiger Schachclubs

Wertvolle und große Bibliotheken finden sich vorzugsweise bei entsprechend begüterten privaten Sammlern oder bei der öffentlichen Hand, selten jedoch im Eigentum eines doch ziemlich kleinen Vereins von Männern, die nur die gemeinsame Liebe zu einem Spiel zusammengeführt hat. Für einen Schachclub ist es schon eine Leistung, seine Bibliothek 100 Jahre lang — über zwei Weltkriege und zwei Geldentwertungen hinweg — zu bewahren und fortzuführen. Im Zuge der Schachgeschichte Deutschlands sind viele Schachvereine entstanden und wieder vergangen, und manche der heutigen „alten“ Vereine haben jahrelange Unterbrechungen überstehen müssen. Vielleicht ist es bei uns nicht nur die Begeisterung für das edle Schachspiel gewesen, sondern auch der verpflichtende Besitz der wertvollen Fachbibliothek, die den Club über alle Fährnisse hinweggebracht hat. Gewiß mag es heute besonders bezüglich der jüngeren Literatur vollständigere Schachbüchereien geben — das hindert uns BSCer nicht, stolz auf unseren Besitz zu sein.

Der letzte unheilvolle Krieg, durch den gerade auch in Braunschweig so viele unersetzbliche Kulturgüter vernichtet wurden, wäre auch unserer Bibliothek beinahe zum Verhängnis geworden. Aus dem brennenden Mummehaus in der Altstadt, dem damaligen Clublokal, retteten durch selbstlosen Einsatz mehrere Mitglieder die Bücher samt Schrank. Entsprechend der fortschreitenden Zerstörung der Stadt mußten die Bücher mehrmals umgelagert werden und wurden zur Minderung der Gefahr des völligen Untergangs auf verschiedene Keller verteilt. So wird es verständlich, daß

selbst jetzt im Jubiläumsjahr noch eine kleine Kiste — ausgerechnet mit den ältesten Urkunden des Clubs! — bei Aufräumungsarbeiten im Keller eines langjährigen Mitgliedes wieder aufgetaucht ist.

Die Entstehung der Bibliothek

Aus der im Anfang der Clubgeschichte erwähnten ersten zusammenhängenden Chronik von 1881, in der auch schon der Stolz auf die Bibliothek deutlich anklängt, zitieren wir: „Mit Beginn des fünften Jahres ... gab ein betrübendes Ereigniß, der inzwischen eingetretene Tod des Dr. Lynker, Anlaß zur Begründung einer Clubbibliothek, da es gelang, dessen reichhaltige Büchersammlung für den Club zu erwerben. Während der Club bisher nur wenige Handbücher besaß, für deren Anschaffung die Stifter des Clubs gleich bei der Gründung dankenswerthe Sorge getragen hatten, wurden hier mit einem Male ca. 70 Werke erworben, welche mit den inzwischen angesammelten Heften der Berliner und Leipziger (der späteren Deutschen) Schachzeitung einen stattlichen Stamm bildeten; es sei hierbei bemerkt, daß unser Club der erste und bis dahin der einzige war, der sämtliche Jahrgänge der Schachzeitung complett zusammen hatte; neuerdings soll auch der Cöner Club durch große Mühe es erreicht haben, die seltener gewordenen ihm fehlenden Jahrgänge zu beschaffen. — Überhaupt hat später die Einrichtung unserer Bibliothek in allen Schachkreisen soviel Anerkennung gefunden, daß allerorts die Gründung von systematisch geordneten Schachbibliotheken von Schachvereinen und einzelnen Persönlichkeiten begonnen wurde. Um nun die Auslagen für Beschaffung und würdige Unterbringung dieser Bücherschätze decken zu können, nahm der Club durch Be- schluß vom 17. November 1874 unter seinen Mitgliedern eine Anleihe von 100 Taltern auf, die innerhalb 5 Jahren amortisiert werden sollte; durch freiwillige Schenkung der ausgestellten Certifikate ist die Clubkasse später um einen großen Theil der übernommenen Schulden entlastet worden, so daß die Anleihe bereits nach 3 Jahren getilgt war.“ —

In der Chronik wird dann weiter geschildert, wie die Bibliothek durch den Erwerb alter Schachliteratur aus dem Nachlaß des Freiherrn von Hoverbeck, durch Bücherspenden vieler Mitglieder, denen „Opferfreudigkeit nie erlahmte“, und eine Spende des Herzogs Wilhelm (zwei besonders kostbare alte Schachbücher, überreicht

Ruy Lopez, Alcalá 1561 (spanisch).

Die Abbildungen der Bücher sind auf gleiches Maß verkleinert.

Gio. Domenico Tarsia, Venetia 1584. (Übersetzung des Ruy Lopez ins Italienische; Exemplar mit „gomito“ in der Überschrift zu Kapitel 7.)

LIBRO DE LAS INVENTIONES LIBERALES ARTE

deljuego del Axedrez, muy vrl y prouehosa: así para los que de nexo quisieren depren der à jugarlo, como para los que

lo saben jugar.



¶

Compreßa ora nuevamente por Ruy Lopez de Sigüa clie.
rgo, vecino de la villa Cofra. Dirigida al muy ilustre se
ñor don Garcia de Toledo, ay y mayor domo ma AS
yor del Serenissimo Principe don
Carlos nuestro señor.

magia

magia



En Alcalá en casa de Andres
de Angulo. 1561.

¶

CON PRIVILEGIO.

¶ El sello es de color blanco y tiene un diseño heráldico.

ALLEGECIELENTISSIMO S. IACOPO BONCOMPAGNI DUCA DI SORA, EDARCE,

Sig. a S. R. M. Marchese di Vignola, Capitano Generale de gli
buoniarmi d'arme del Re Catolico nello Stato di Milano, e
Governator Generale de Santa Chiara, &c.

CON PRIVILEGIO.



105

IN VENETIA,
Prefio Cornelio Arriabene.

M.D.LXXXIII.

in einer kunstvollen]
senbuch dieser Jahre f
Bücherei verzeichnet,
Schachzeitungen und
Bibliothek 147 Num
Angabe der Chronik e
versichert wurde.
Im KongreßJahr 1884
schätte den Besucher
In dem offiziellen ged
zu bemerk: „Der Cl
bibliotheken Deutsch
durch Zusendungen f
nahezu complete Co
Werke, Zeitschriften t
Neben dieser Anerke
ein großer Erfolg, we
die Kasse mit Neuar
Ferner heißt es in c
F. Niemeyer erstattet
tort waren bei ihrer
hierselbst so liebensw
aus ihrer eigenen Fede
Bereicherung aber erl
der Herren Serafino
welche sämtliche für
dem Braunschweiger
qualitativ vielleicht nc
v. d. Lasa durch das l
als Autograph für spä
Wir bewundern die w
seres Schachclubs, die
und einen entspreche
vertreten durch den S
traf, die Bibliothek a
zu erhalten, indem si
schen Bibliothek zur A
Ein besonderes Verdie
Aufstellung und den
der in den dreißiger]
wurde.

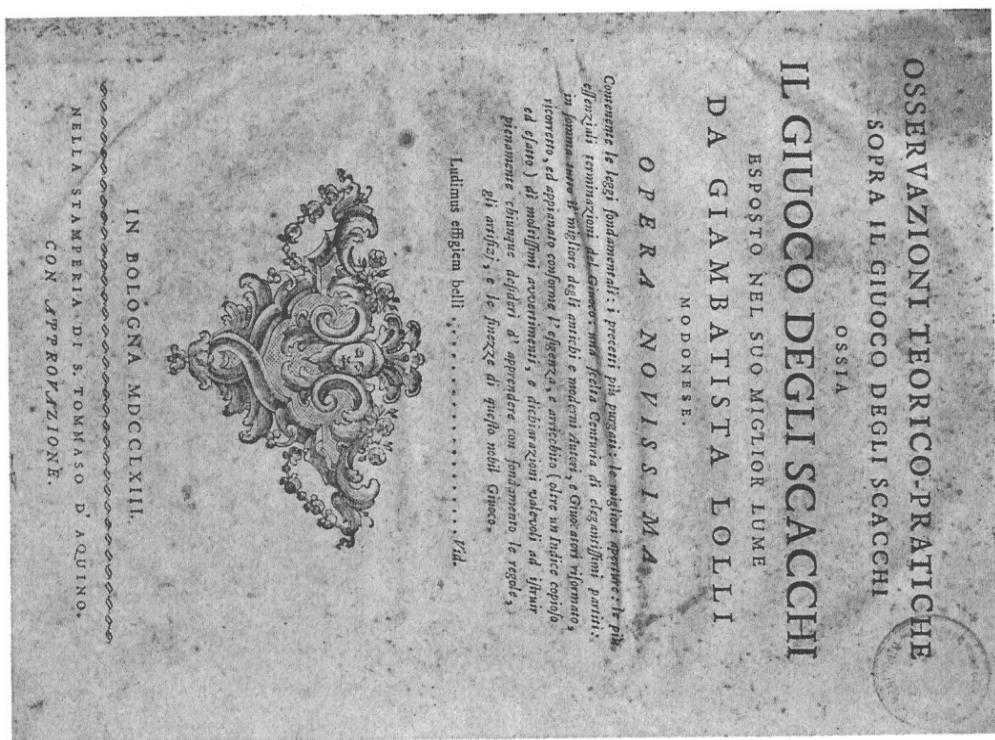
in einer kunstvollen Kassette) laufend bereichert wurde. Im Kas-
senbuch dieser Jahre finden wir regelmäßig auch Ausgaben für die
Bücherei verzeichnet, für Neuerwerbungen, Bezugsgebühren für
Schachzeitungen und Buchbindarbeiten. Schon 1881 enthält die
Bibliothek 147 Nummern in 199 Bänden und repräsentiert nach
Angabe der Chronik einen Wert von 1500 Mark, mit dem sie auch
versichert wurde.

Im Kongreßjahr 1880 wurden die damals vorhandenen Bücher-
schätze den Besuchern in einer Ausstellung zugänglich gemacht.
In dem offiziellen gedruckten Bericht über den Kongreß wird hier-
zu bemerkt: „Der Club besitzt eine der vollständigsten Schach-
bibliotheken Deutschlands, und diese Sammlung war complettirt
durch Zusendungen fast aller Verleger Europa's, so daß man eine
nahezu complete Collection aller über das Schach erschienenen
Werke, Zeitschriften und Monographien vor sich hatte.“

Neben dieser Anerkennung war die Ausstellung aber auch sonst
ein großer Erfolg, weil sich die Mitglieder mit Schenkungen und
die Kasse mit Neuanschaffungen besonders angestrengt hatten.
Ferner heißt es in dem internen, vom damaligen Bibliothekar
F. Niemeyer erstatteten Bericht: „Die Herren Steinitz und Zucker-
tort waren bei ihrer Anwesenheit während des Schachcongreses
hier selbst so liebenswürdig, gleichfalls jeder ein Werk, und zwar
aus ihrer eigenen Feder zum Geschenk zu machen. Die wertvollste
Bereicherung aber erfuhr unsere Bibliothek durch die Liberalität
der Herren Serafino Dubois in Rom u. Bonamici in Livorno,
welche sämtliche für die Litteraturausstellung gesandten Werke
dem Braunschweiger Schachclub als Eigenthum überwiesen. Ein
qualitativ vielleicht noch wertvolleres Geschenk machte uns Herr
v. d. Lasa durch das Manuskript des Ruodlieb, welches außerdem
als Autograph für spätere Zeiten von hohem Interesse sein wird.“
Wir bewundern die weise Voraussicht der Gründergeneration un-
seres Schachclubs, die schon 1876 durch Änderung der Statuten
und einen entsprechenden Vertrag mit der Stadt Braunschweig,
vertreten durch den Stadtarchivar Ludwig Hänselmann, Vorsorge
traf, die Bibliothek als unveräußerliches und unteilbares Ganzes
zu erhalten, indem sie bei Auflösung des Schachclubs der städti-
schen Bibliothek zur Aufbewahrung überwiesen werden soll.
Ein besonderes Verdienst erwarb sich F. Niemeyer 1899 durch die
Aufstellung und den Druck eines Kataloges der Büchersammlung,
der in den dreißiger Jahren von Fritz Ueberhagen neu bearbeitet
wurde.



105



Markus Aurelius Severinus, Napoli 1690.
(Philosophische Betrachtungen über das Schachspiel.)

Gliederung, Umfang
der Bibliothek



IN NAPOLI, A SPESA D'ANTONIO BULLION 1690.
Con licenza de' Superiori.

Hoc Virtu
l. B. opus
A. Mazzoni Sc.

Nach ihrem Inhalt sind d
katalogisiert wie alte Leh
schem Wert (95 Nummer
das Schachspiel sowie Di
graphien usw.
Mit über 600 Bildern und
thek zwar nicht sehr umf
philien Kostbarkeiten einer
wurde noch in jüngster Z
Olympiade 1960 in Leipzig
national beschickter Ausst
rund 20 unserer alten Büd
stark beachtet. Als Dank
einige Bücher neu einbinden
Um einen, wenn auch nur k
Schätze zu bieten, mögen
noch einige Titel für die Fr
sein:
D. Pietro Carrera, *Il gioco d
Alessandro Salvio, *Il gioco
Pietro di Cobarrubia, *Insti
del gioco degli scacchi*.
André Danican Philidor, *L'*
(Originalausgabe).
Thomas Hyde, *Historia Sha
Christoph Weickhmann, 1
Ulm 1664.
Fridricus Ernestus Lemmann
Lutus Latrunculorum, Stein
Spitzeufel, Ein gemein Auf
und Orden ... Frankfurt/
Dieses zuletzt genannte Bu
etwas seltsam aus, enthält***

Gliederung, Umfang und Bedeutung
der Bibliothek

Thomas Actius, Pisavori 1583.
(Philosophische Betrachtungen über das Schachspiel.)

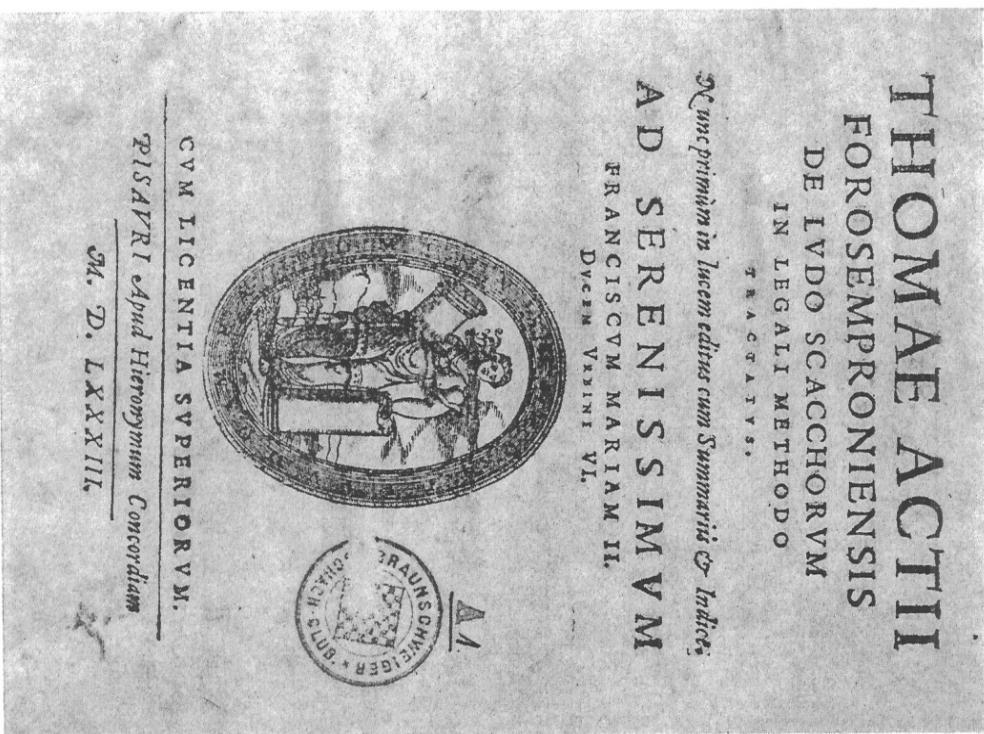
FIA
CHI
OSTRA
regione particolare
degli Scacchi
TO
per la riposta
VERINO
RATHI,
ciano,
GNORE
TTO
LO
GEHIRPINI.

Nach ihrem Inhalt sind die Bücher in verschiedenen Abschnitten katalogisiert wie alte Lehrbücher und Schachwerke von historischem Wert (95 Nummern), philosophische Abhandlungen über das Schachspiel sowie Dichtungen ernsten und heiteren Inhalts, Geschichte und Literatur, neuere Lehrbücher und Eröffnungsmonographien usw.

Mit über 600 Büchern und Zeitschriften sammlungen ist die Bibliothek zwar nicht sehr umfangreich, doch verleihen ihr die bibliophilen Kostbarkeiten einen unschätzbar wert. Ihre Bedeutung wurde noch in jüngster Zeit gewürdigt; gelegentlich der Schach-Olympiade 1960 in Leipzig wurden in der sehr reichhaltigen, international beschickten Ausstellung „Schach im Wandel der Zeiten“ rund 20 unserer alten Bücher in drei Vitrinen von der Schachwelt stark beachtet. Als Dank für die Leihgabe ließ der Veranstalter einige Bücher neu einbinden.

Um einen, wenn auch nur kleinen, Überblick über die vorhandenen Schätze zu bieten, mögen außer den hier abgebildeten Büchern noch einige Titel für die Freunde der alten Schachliteratur genannt sein:

- D. Pietro Carrera, Il gioco degli Scacchi... Milletello 1617.
Alessandro Salvio, Il gioco degli Scacchi. Napoli 1723.
Pietro di Cobarrubia, Instituzione ... et in particolare si ragione del gioco degli scacchi... Venetia 1562.
André Danican Philidor, L'analyse des Echecs. London 1749
(Originalausgabe).
Thomas Hyde, Historia Shahiludii. Oxonii 1694.
Christoph Weickmann, Neu erfundenes grosses Königsspiel. Ulm 1664.
Fridricus Ernestus Lemannus, De jure ludendi. Jena 1668.
Lutus Latrunculorum, Stein- oder Schachspiel. Frankfurt 1650.
Spilteufel, Ein gemein Aufschreiben von der Spieler Brüderschafft und Orden... Frankfurt/Oder 1557.
- Dieses zuletzt genannte Buch nimmt sich in einer Schachbibliothek etwas seltsam aus, enthält es doch eine ebenso bunte wie derbe





Das Schach- oder König-Spiel.

Von
GUSTAVO SELENO,
In vier unterschiedene Bücher/
mit besondern stiel/ grind- und
erdenlich abgeschafft.
Auch mit dienlichen Rüppen =
Schiffen / Sägern /
Dreyfien ist zu entbeängt / in leb /
tes / Spiel / gesnauet /
R YTHMO - M A C H I A.
Cum privilegio, Cæsareo, ad Sexennium.
1617. c 15 12 c x 311.

Kapuzinerpredigt gegen die Spielleidenschaft. Es beginnt wörtlich: „Wir Spitzbuben / Dopler / und alle Spielbrüder / sampt unseren trewen gehülfen / den Kartennahern / Würfelschnitzern / unnd den Künstreichen meistern des Schachts / Brettspiels . . .“ Ein Schachspieler verfolgt gewissenhaft die Züge seines Gegners, und so ist es nicht verwunderlich, daß auch dieses Buch, nach den handschriftlichen Notizen darin zu urteilen, einen aufmerksamen Leser fand. Einem emsigen Bücherwurm aber erschien der bitterböse Inhalt gar zu unverdaulich – er hinterließ seine Fraßspuren nur auf dem unbedruckten Rande!

Gustavus Selenus

Von allen unseren Bücherschätzen achten wir ein Werk, auch wenn es nicht das wettvollste ist, am höchsten: den Gustavus Selenus! Die Würdigung, die ein Dr. Max Lange diesem Werke und seinem Autor zuteil werden ließ, haben wir schon oben durch ein Faksimile aus unserem Autographenalbum zur Kenntnis gebracht.

Die Menschen unserer engeren Heimat Braunschweig haben im Laufe der Jahrhunderte vielerlei Herrschafts- und Staatsformen gesehen und über sich ergehen lassen müssen. Das hindert uns heute nicht, das Schachlehrbuch eines braunschweigischen Herzogs als das Werk eines aus unserer Landschaft gewachsenen Mannes, als eines der Unseren zu empfinden und als einen Beitrag zur abendländischen Kultur zu betrachten, die vor ihrem Untergang zu retten durch die Einigung Europas in der Jetzzeit versucht wird. Es sei uns daher gestattet, an dieser Stelle ausführlicher auf das Lehrbuch des Selenus einzugehen.

Da ist zunächst das Titelblatt (vgl. Abb.)! Auf dem Bild oberhalb des Titextextes sehen wir einen Ausschnitt aus der Belagerung Trojas, links die List mit dem Pferde, rechts Palamedes in seinem Lagerzelt beim Schachspiel. Das untere Bild zeigt eine reichbesetzte Tafel, an der Kolumbus seinen Tischgenossen das Kunststück mit dem Ei vorführt. Beide Hauptfiguren, Palamedes und Kolumbus, tragen die Gesichtszüge des Verfassers, des Herzogs August. Die zwei kleineren Seitenbilder sollen Szenen der List und des Spiels allegorisch darstellen.

Das 1617 erschienene Werk ist bei einem Umfang von 495 Seiten in 4 Bücher unterteilt. Das erste Buch enthält neben ausführlichen philosophischen Betrachtungen über den Wert des Schachspiels für den Menschen Abhandlungen über den Ursprung des Spieles, die

Regeln und den Gang der richten, nach einer allgen über die gebräuchlichsten: die damals sehr beliebten des Schachspiels, die seit Halberstadt gespielt wurde Welsche Schach. Als An Francisci Barozzi Rythm des Pythagoras, welches a aufweist.

Besonders interessant sind im ersten Buch. Es wird je 1, 2, 4 Körnern und so! 64 Felder des Brettes gelegt. Schweden wird erzählt, wie beim Schachspiel zu beobachten Charakter kennenzul . . . ob nemlich / der Freyer gemüthet sey / und sich . . . gefugte Schmach / und die verschmerzen wisse.

Aus alten bayerischen Ch Sohn des Herzogs Oskar, w sen Sohn, also vermutlich v . . . ward erschlagen / in s Zabelpreß / . . . / die weil e Mit-Spieler.

Daß auch die Russen nicht Schachspiel mit höchster N schon 1581 von einem Reis. Die Reussen / oder Moscovi sinnig / und mit besondere geschickt und erfahrene / da mit ihnen / nicht leichtlich zu

Der für die Praxis des Scha das zweite und das dritte I kannten Eröffnungen – me ren Lehrbuch des Spaniers gestellt und in vielen Vari weiterverfolgt sind.

schaft. Es beginnt wörtlich: „Spielbrüder / sampt unseren / Würfelschnitzern / und Brettspiels . . .“ Ein Züge seines Gegners, und dieses Buch, nach den handelnden aufmerksamen Leser erschien der bitterböse In- 3 seine Fraßspuren nur auf

Regeln und den Gang der Steine. Das zweite und dritte Buch berichten, nach einer allgemeinen Einleitung über die Eröffnung, über die gebräuchlichsten Spielanfänge. Das letzte Buch beschreibt die damals sehr beliebten Spiele mit Vorgaben und die drei Arten des Schachspiels, die seit Urzeiten in Ströbeck, einem Dorfe bei Halberstadt, gespielt wurden: Das Curier-Spiel, das Alte und das Welsche Schach. Als Anhang folgt auf den letzten 50 Seiten Francisci Barozzi's Rythmo-Machia-Abhandlung über das Spiel des Pythagoras, welches aber keine Ähnlichkeit mit dem Schach aufweist.

Besonders interessant sind einige Anekdoten und Überlieferungen im ersten Buch. Es wird der Weizenkörner gedacht, welche zu je 1, 2, 4 Körnern und so fort in immer steigender Menge auf die 64 Felder des Brettes gelegt werden sollten. Von den Goten und Schweden wird erzählt, wie sie die Freier ihrer Töchter zunächst beim Schachspiel zu beobachten pflegten, um ihre Anlagen und ihren Charakter kennenzulernen:

„ . . . ob nemlich / der Freyer oder Werber / eines baeurischen groben gemühtes sey / und sich . . . nicht zu mässigen / . . . oder die zu- gefügte Schnach / und den Verlust / . . . sittsam und höflich zu verschmerzen wisse.“

Aus alten bayerischen Chroniken berichtet der Autor über den Sohn des Herzogs Okar, welcher am Hofe Königs Pipins von dessen Sohn, also vermutlich von Karl dem Großen, „ . . . ward erschlagen / in seinen Jungen tagen / mit einem Schach-Zabelpreß /“ dieweil er nicht gewinnen koente / gegen seinem Mit-Spieler.

Daß auch die Russen nicht erst in den letzten Jahrzehnten das Schachspiel mit höchster Meisterschaft beherrschten, wird schrift aus der Belagerung rechts Palamedes in seinem re. Bild zeigt eine reichbemalte Tischgenossen das Kunst- upftiguren, Palamedes und es Verfassers, des Herzogs der sollen Szenen der List

b.) Auf dem Bild oberhalb schrift aus der Belagerung rechts Palamedes in seinem re. Bild zeigt eine reichbemalte Tischgenossen das Kunst- upftiguren, Palamedes und es Verfassers, des Herzogs der sollen Szenen der List

em Umfang von 495 Seiten enthält neben ausführlichen in Wert des Schachspiels für Ursprung des Spieles, die

Auffallend ist allgemein das Streben, den f-Bauern möglichst früh zu ziehen – freilich ohne daß der wahre Geist des heutigen Königs-gambits deutlich wird. Den breiten Raum, den diese Eröffnungen in der damaligen Theorie einnehmen, muß man wohl mit der besonderen Gangart des Königs begründen; denn damals durfte der König noch Rettungssprünge in Form eines Doppelschrittes machen, von denen in den heutigen Regeln nur noch die Rochade zeugt.

Im Vergleich mit unseren jetzigen Schachbüchern war der Selenus ungleich schwieriger zu lesen, da jeder Zug sehr umständlich beschrieben wurde und auch die gewählte Numerierung der Felder von 1 bis 64 gegenüber unserer heutigen Buchstaben-Ziffern-Beschreibung das Studium erschwerte. Zum Beispiel wird die fehlerhafte Beantwortung der Russischen Abtauschvariante, die heute, wenn überhaupt noch, kurz und bündig mit 1. e4 e5, 2. Sf3 Sf6, 3. Se5; Se4?, 4. De2 Sf6??, 5. Sc6+! zu Buche steht, im Selenus folgendermaßen beschrieben:

Nachdem der Weisse / und der Schwarze / ihrer Koenige-Soldaten / in dero vierte felder / gesetzt: der Weisse / auf des S. K. Soldaten / des K. Reuter / auf neunzehn gezogen: so stellet der Schwarze / auf des W. K. Soldaten / seines K. Reuter / auf drey und vierzig: der Weisse / nimt / des S. K. Soldaten / mit seines K. Reuter: der Schwarze / des W. K. Soldaten / mit des K. Reuter: der Weisse / ziehet / auf denselben / die Koenigin / auf zwelfe: der Schwarze / (auf daß er ihn / nicht verriere) denselben / auf drey und vierzig: der Weisse / beut / mit des K. Reuter / von der Koenigin / Ab-Schach / setzt ihn / auf die S. Koenigin / auf sechs und vierzig / und bringet dieselbe / (Sie verbleibe / in ihrem felde / oder stelle sich / für den König) dargestalt in seine gewalt.

Dies mag einen ungefähren Eindruck von der mühevollen Arbeit des Autors geben. Aber so beschwerlich auch der Text und die vielen, sorgfältig gezeichneten Diagramme – es wurden dabei die Anfangsbuchstaben der Figuren auf die besetzten Felder geschrieben – zu lesen waren, hat doch dieses Buch weitgehend die Grundlage geschaffen, auf der das Schachspiel in Deutschland praktisch und theoretisch aufgebaut werden konnte.

In fürstlicher Gesinnung versäumt Selenus auch nicht, sorgfältig die Quellen anzugeben, aus denen er die verschiedenen Varianten entnommen hat – eines der ersten Literaturverzeichnisse überhaupt, und vielleicht der Anfang noch heute üblicher wissenschaftlicher Geprägtheit.

○ Bogoliubow, George Schenck

Heydebrand, Lask

Jean Dufresne

Metz

A. v. Linde

G. Kultenow

Fritz Falkestein

Théophile von Gergely

M. Léon

J. R. Capablanca

Wolfgang Uhlmann

Dr. Emanuel Lasker

Andersson Autogramm

as Meister beim

Wittmanow

W. Andersson

Artur Keres

as Meister beim

Fier

as Meister beim

Fier

W. Andersson

Louis Paulsen

Wilhelm Steinitz

Aus der Autographensammlung des Braunschweiger Schachclubs von 1869 (Beilage zur Festschrift 1969). Die drei Meister Andersson, Schalop und Louis Paulsen (linke untere Ecke) waren Teilnehmer der Andersen-Feier 1877 in Leipzig; die übrigen Autogramme bezeichnen E. Bogoliubow, Georg Kieninger, v. Heydebrand u. d. Lasa, Jean Dufresne, M. Tal, J. H. Zukertort, Lothar Schmid, A. v. d. Linde, Ernst

Falkbeer, Rudolf von Gottschall, Dr. Euwe, J. R. Capablanca, Wolfgang Uzicker, Dr. Emanuel Lasker, (rechts) ... ? P. Keres, Ludwig Rellstab und Wilhelm Steinitz.

² Fragen: Wessen Name steht zwischen den Wort „Meisterturniere“ und der Unterschrift von Keres? und wieviel Autogramme sind im ganzen abgebildet?